



Jetzt bist du das, was ich bin, auch

Michael Ostarek
Seminar „Es gibt einen Weg“
Gilching, 21. – 23. April 2006
Samstagvormittag

© Institut für Psychosophie
Memlingstr. 17
12203 Berlin
030.83 22 07 37
Bestellungen: 0521.9 45 72 68
www.psychosophie.org
institut@psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Jetzt bist du das, was ich bin, auch

Es gibt einen Weg. Warum gibt es überhaupt einen Weg aus dieser Welt? Ist es nicht eigenartig, dass es überhaupt einen Weg gibt? Hast du dir schon mal überlegt, warum? Einen Weg gibt es aus einem ganz einfachen Grund: Du bist nicht von dieser Welt. Diese Welt ist nicht dein Zuhause. Es *muss* einen Weg geben. Das weißt du. Tief, ganz tief in dir drin, ruht eine – nicht nur eine Sehnsucht, sondern eine Gewissheit. Und immer, wenn diese Gewissheit in dir wieder wach wird, dann spürst du das als Sehnsucht. Wenn es also in dir wieder anklopft, wenn du von innen berührt bist, dann entsteht in dir diese Sehnsucht: Es muss einen Weg geben. Und diese Sehnsucht entsteht nur in dir drin, weil du ganz genau weißt, dass dein Reich nicht von dieser Welt ist, egal, was du hier alles tust, egal, mit wem – das sind ja immer Körper, mit denen du dich verbindest – mit welchem Körper du dich verbindest in dieser Welt. Es ist sogar so, dass diese Verbindungen in dieser Welt aus dieser Sehnsucht entstehen. Nur: Du folgst dann nicht deiner eigentlichen Sehnsucht, sondern du verbindest dich wieder mit irgendetwas in dieser Welt, und aus dem Grund wird dir immer gesagt: Wenn du diese Sehnsucht, diese einzige wirkliche Sehnsucht, die du hast, wenn du der wieder Raum geben willst, dann musst du alle diese Verbindungen, selbst wenn das Vater, Mutter, Kinder sind, die musst du verlassen, denn ... Warum? Denn wenn du wieder zu deiner Mutter gehst, dann folgst du nicht deiner Sehnsucht. Wenn du wieder zu deinem Kind gehst, folgst du nicht deiner Sehnsucht. Dann gehst du wieder genau dahin, wo du an einem bestimmten Punkt wieder deine eigentliche Sehnsucht findest, wo du genau weißt: Diese Sehnsucht kann dir weder deine Mutter stillen noch dein Kind noch dein Partner.

Und jetzt halte einen Augenblick inne. Denn es geht nicht darum, dass wir uns nur mit den Wirkungen beschäftigen. Wir sind auf einem *spirituellen* Weg. Wir sind auf einem Weg der Erkenntnis, der Erleuchtung. Es geht also nicht darum, dass du lediglich dann die Haustür deiner bereits manifestierten Mutter zumachst und sie verlässt – und die Idee in deinem Geist behältst. Denn wenn du die Idee in deinem Geist behältst, dann machst du wieder eine neue Mutter, die du sowieso immer wieder verlässt, nämlich durch den Tod. Spätestens durch den Tod verlässt du sozusagen immer deine Mutter, deinen Vater, deine Freunde, deine Kinder und so weiter. Und zwar völlig egal, wann. Du kannst sogar als Mutter ein kleines Kind verlassen, wenn du stirbst, und du kannst sogar als treu sorgender Sohn deine arme, kranke, alte Mutter verlassen durch den Tod.

Darum geht es also nicht. Es geht um was viel, viel Tieferes. Es geht darum, dass du innehältst und erlebst und akzeptierst, dass es *nicht* um Trennung geht. Trennung ist lediglich ein Phänomen, wenn du in deinem Geist schläfst und Gedanken träumst, die nicht ewig sind, wenn du Gedanken träumst, die sozusagen von Anfang an diese Trennung beinhalten, wo du von Anfang an eine Welt machst, eine Welt erträumst, in der du sozusagen aus dem Nichts heraus ein Kind machst. Mann und Frau machen ein Kind, das vorher nicht da ist, und weil es vorher nicht da ist, ist die Trennung schon vorprogrammiert. Denn wenn du etwas machst, das nicht da war, dann warst du sozusagen vorher bereits von ihm getrennt, und diese Trennung muss wieder in einer Trennung enden. Und das, was du dazwischen da machst, das nennst du dann „Beziehungen“, bis dahin, bis dass du das sogar „Liebe“ nennst – obwohl das mit wirklicher Liebe überhaupt nichts zu tun hat, denn Liebe ist etwas Ewiges.

Liebe entsteht nicht erst, Liebe muss nicht erst gemacht werden, Liebe muss nicht wachsen. Liebe ist also keine Illusion, und aus dem Grund kannst du bei wirklicher Liebe auch nicht in einer Desillusionierung enttäuscht werden. Sondern Liebe ist was völlig anderes, als du hier in diesem Traum erlebst, etwas *völlig* anderes.

Es gibt nichts in diesem Traum, was die Wahrheit irgendwo repräsentiert. Und von daher ist es vollkommen verständlich, dass du immer wieder an diesen Punkt kommst, und die Geschichte

dieser Welt zeigt dir, dass du immer wieder an diesen Punkt gekommen bist, wo du im Mittelalter gefragt hast: „Gibt es einen Weg?“, in der Steinzeit gefragt hast: „Gibt es einen Weg?“, in der Monarchie danach gefragt hast, im Kapitalismus danach gefragt hast, im Kommunismus danach gefragt hast, im Matriarchat danach gefragt hast. Du hast immer danach gefragt, ob es einen Weg gibt, und natürlich gibt es diesen Weg! Aber dieser Weg muss völlig anders ausschauen als alle Wege, die du gemacht hast. Insofern ist es eigentlich gar kein Weg, den du gehen kannst, sondern es ist ein Weg, der du *wirst*. Du *wirst* zu diesem Weg. Und darum hat Jesus irgendwann nicht mehr nur gesagt: „Ja, ich gehe einen Weg“, sondern er hat ganz einfach erkannt: „Ich *bin* der Weg.“

Denn das ist die einzige Möglichkeit, wie du selbst wieder zu dem wirst, was du tatsächlich bist. Nachdem du dich hier mit etwas identifiziert hast, was du nicht bist ... Du hast dich mit einem Menschen identifiziert, der Wege geht, und solange du in dieser Identifikation bleibst, solange du also glaubst, dass du in deinem Menschsein zu Hause bist, dass du also bereits in dieser Identifikation der bist, der du bist, wirst du unter Beibehalt dieser Identifikation irgendwelche Wege erfinden. Dann kannst du Christ werden, Buddhist, Kommunist, kannst Mann werden, kannst Frau werden, kannst fromm sein oder Atheist, kannst ein Mörder werden oder ein Arzt oder was weiß ich was. Unter Beibehalt dieser Identifikation, die du für dein Zuhause hältst, gehst du Wege.

Und diese Wege sind aber allesamt gleichermaßen völlig bedeutungslos. Sie führen nirgendwohin – nirgendwohin. Sie führen alle in dieselbe Illusion, denn sie enden. Und dieses Ende ist der Beweis dafür, dass die Wege sinnlos waren. Denn wenn du in dem Moment, wo du das Ziel erreichst, aufhörst, der zu sein, der diese Ziele und die Erfahrungen dieser Ziele erreicht hat, waren die ganzen Erfahrungen des Weges vollkommen für die Katz. Sie waren vollkommen sinnlos, denn du kannst nicht ernten. Du hast zwar die ganze Zeit gesät, auf dem ganzen Weg, aber am Ziel, wo du ernten müsstest, existierst du gar nicht mehr. Und darum fragst du dich natürlich immer wieder und immer wieder – wenn du beginnst, dich wirklich zu fragen, dann fragst du natürlich, ob es einen Weg gibt, und schaut wieder auf irgendwelche Wege, und da muss dir gesagt werden: „Nein! Moment, Moment! Halte inne! Solange du auf diesen Wegen bist – geh nicht einfach weiter auf irgendeinem Weg. Sondern halte inne und werde vollkommen anderen Geistes.“ Und dann wird dir von einer Stimme, die aus genau diesem Geist kommt, für den du dich entschieden hast, indem du gesagt hast: „Ja, ich will anderen Geistes werden“ ...

Anderen Geistes bedeutet, dass in diesem Geist auch eine Stimme zu dir spricht. Der Unterschied ist nur: Da spricht eine einzige Stimme zu dir, während in dem anderen Geist, da sprechen Tausende von Stimmen zu dir. Tausende! Jede erzählt dir was anderes. Jede berichtet dir von einem anderen Weg, jede berichtet dir von einer anderen Aufgabe. Jede berichtet dir von anderen Gefühlen, von anderen Notwendigkeiten, bis hin zu anderen Gesetzen, denen du gehorchen sollst. Aber sie haben alle eines gemeinsam, alle diese tausend Stimmen haben eines gemeinsam: Sie sprechen, dass am Ende ihrer Wege ein und dasselbe Ziel ist, nämlich der Weg ist zu Ende und du stirbst.

Während, wenn du anderen Geistes wirst, dann fängt diese Stimme an, dir zu sagen: „Moment! Bevor du jetzt noch versuchst, mich zu verstehen, musst du akzeptieren, dass du Mich mit deinem bisherigen Verständnis nicht verstehen kannst. Denn dein bisheriges Verständnis urteilt, und es *muß* urteilen, weil du zwischen Tausenden von Stimmen immer durch dein Urteil eine herausfiltern musst, für die du dich dann entscheidest. Das heißt, du entscheidest dich immer gegen all die anderen Stimmen – aber nicht wirklich, denn nachdem keine dieser Stimmen eindeutig ist, fängst du wieder an abzuwägen, was du von *der* Stimme brauchen kannst und was von *der* und was von *der* und was von *der*. Du sagst also sowieso nie zu einer einzigen Stimme ganz Ja. Das kannst du gar nicht, das kannst du überhaupt nicht, denn es ist keine dieser Stimmen absolut wahr. Sie sind alle kompromissbereit, es sind alles Stimmen, die dir sofort sagen: „Ja, *aber*“, „Ja, *nein*“. Sie sind also alle *lau*, wie Jesus es mal gesagt hat. Sie sagen nicht eindeutig „Ja *ja*“

und „Nein *nein*“, sondern sie sagen immer: „Ja, aber du kannst auch das ...“, „Nein, aber du kannst auch das mit dazunehmen ...“ Und darin ist die ganze so genannte Freiheit dieser Stimmen, und du kannst immer versuchen, mehrere Stimmen miteinander zu vereinbaren.

Du kannst also Kompromisse eingehen. Natürlich, denn du hast dich ja bereits mit einem Kompromiss identifiziert. Du bist ja gar nicht mehr eindeutig. Du bist kein vollständiges Wesen. Du bist ein Mann mit weiblichen Anteilen oder eine Frau mit männlichen Anteilen – du bist nie ein ganzer Mann. Das kannst du gar nicht sein. Du kannst auch nie eine ganze Frau sein, es ist unmöglich. Es ist immer ein Kompromiss. Sowenig, wie du in dieser Welt je ganz jung sein kannst. Wann ist der Moment, wo du *ganz* jung bist? Wann? Wann ist der Moment, wo du *ganz* alt bist? Wann ist der Moment, wo du *ganz* krank bist, vollständig? Du akzeptierst nicht mal den Moment, wo du *ganz* tot bist. Selbst den kannst du nicht akzeptieren, und das ist völlig klar. Ebenso wenig, wie du in dieser Welt den Moment, wo du *ganz* lebendig bist, akzeptieren kannst. Das kannst du am Symbol dieser Welt sehen. Was ist das Symbol dieser Welt? Das Yin-und-Yang-Symbol ist das Symbol dieser Welt, wo du das Schwarze nicht ganz akzeptieren kannst – da ist ein weißer Punkt drin. Und du kannst das Licht nicht ganz akzeptieren – da ist ein schwarzer Punkt drin. Und das ist, genau auf den Punkt gebracht, das Symbol dieser Welt.

Anderen Geistes zu werden bedeutet, dass du beginnst zu akzeptieren, dass du ausschließlich „*entweder – oder*“ denkst, in deiner Wirklichkeit. Du hast nie neutrale Gedanken, sagt der *Kurs in Wundern*. Deine Gedanken sind entweder ganz wahr oder ganz illusionär. Und das hat Jesus gemeint mit: „Deine Rede sei *ja – ja*“, sodass du deinen dualen Geist, der also immer zwei Antworten parat hält ... dass du in dem Moment, wo du eine Antwort gibst, diese Antwort nicht mit gespaltener Zunge gibst, wo du „ja – nein“ sagst oder „ja – aber“ oder „Leben *und* Tod“ oder „gut *und* böse“ und innerhalb diesem Gut und Böse urteilen möchtest: ob das Gute gerade überwiegt oder das Böse gerade überwiegt, ob es also mehr schwarz ist als weiß oder mehr weiß als schwarz, ob du also gerade mehr schuldig bist oder mehr unschuldig, aber natürlich immer noch sagst: „Na irgendwo habe ich schon auch Anteile von Schuld, das ist ja normal, es kann ja keiner sagen, dass er völlig ganz unschuldig ist, das geht ja nicht.“ Das ist das Laue dieser Welt.

Jesus sagt dir: Werde anderen Geistes und sage „ja – ja“. Jesus betreibt sozusagen Schwarz-Weiß-Malerei ohne fließende Übergänge, ohne Grauzonen, ohne dass du irgendwo einen Kompromiss siehst und glaubst, dass dieser Kompromiss liebevoll ist und sanft. Sondern wenn du anderen Geistes geworden bist, dann siehst du, dass in diesen fließenden Übergängen das ganze Leid dieser Welt ist, das *ganze* Leid, dass in dem kleinen schwarzen Punkt im Weißen bereits die ganze Finsternis enthalten ist und in dem kleinen weißen Punkt im Schwarzen bereits das ganze Licht enthalten ist. Aber du kannst es nicht wahrnehmen, denn du müsstest es permanent reduzieren. Du müsstest deinem Geist eine – und das nennt der *Kurs in Wundern* – „Funktionsweise“ geben, die völlig unnatürlich ist. Dein Geist müsste permanent urteilend funktionieren, damit du dieses Licht und Dunkelheit in einen Zyklus, in einen Ablauf bringst, wo du ständig relativierst, durch dein Urteil.

Und durch dieses Urteilen, durch dieses Relativieren entstehen Wege, weil du dich selbst schon zu einem relativen Wesen gemacht hast, das immer relativ lebendig ist, aber niemals ganz. Das immer nur relativ glücklich sein kann, aber niemals ganz. Wo du ein relativer Mann sein kannst, der in Relation zu einer relativen Frau steht und da irgendwelche Relationen, irgendwelche Beziehungen herstellt, die niemals vollständige Liebe sein können, die niemals vollständig lebendig sein können, wo die Vereinigung zwischen den beiden niemals vollständig sein kann. Denn wenn du dich einmal als Mann mit einer Frau vollständig je vereint hättest, hättest du dich nie mehr trennen können. Du kannst dich aber nicht als Mann mit einer Frau vollständig vereinigen, denn Vereinigung kannst du nicht *machen*.

Du kannst niemals zwei voneinander getrennte Wesen vereinigen. Wie denn? Das geht nicht. Da hast du deinem Geist ein Denksystem oder Überzeugungen auferlegt, aus denen heraus du alle

möglichen Wege gehst – alle möglichen Wege; und wenn du dir die Welt anschaust, dann siehst du, dass sie nichts anderes ist als ein Versuch, etwas, was du voneinander getrennt *gedacht* hast, zu vereinen. Du denkst einen kranken Menschen und einen Heiler, und Heilung soll diese beiden vereinen. Und das geht nicht. Es wird nie funktionieren. Du denkst einen Mann, der keine Frau ist, und denkst eine Frau, die kein Mann ist – von Anfang an denkst du zwei getrennte Ideen, und die willst du vereinen. Und das wird nie funktionieren. Denn sie sind getrennt, prinzipiell, von Anfang an. Sonst wäre der eine nicht ein Mann und die andere eine Frau, sonst wären das nicht zwei verschiedene Wesen. Du hast zwei verschiedene Wesen erdacht und bist damit schöpferisch geworden. Du hast ja nicht mal nur eine Frau erdacht, sondern du hast eine menschliche Frau erdacht, eine hündische Frau, eine löwische Frau, eine Fischfrau, eine Bienenfrau, und nicht nur eine Sorte von menschlichen Frauen, sondern unterschiedlichste Sorten menschlicher Frauen, und Männer natürlich.

Wie willst du das vereinen? Niemals! Selbst wenn du die Menschheit vereint hättest, wäre sie getrennt von der Tierwelt, denn wie willst du denn einen menschlichen Mann mit einem weiblichen Tier vereinen? Das kannst du gar nicht. Du würdest sogar deine eigenen Gesetze brechen. So was würdest du nennen „Sodomie“, und jetzt schau dir an, wie du in deinem Geist über Sodomie denkst! Wenn du das vereinen willst, dann drohen dir die grässlichsten Strafen innerhalb deines Gesetzes. Oder wenn du einen alten Mann mit einem jungen Mädchen vereinen willst, da rebelliert dein urteilender Geist dagegen. Nicht mal das kannst du. Du kannst nicht mal alle Männer mit allen Frauen vereinen. Das heißt, du wirst dir immer Wege erdenken, wie du irgendetwas, was voneinander getrennt ist, vereinen kannst. Die Idee, einen Garten anzulegen, ist die Idee, voneinander getrennte Pflanzen irgendwo miteinander zu vereinen, indem du ihnen ein Zuhause schaffst. Dann stellst du einen Apfelbaum rein und einen Birnbaum und eine Tanne und holst dir aus einem anderen Land noch irgendetwelche Pflanzen ...

Das sind alles Vereinigungsversuche. Die Idee von Musik in dieser Welt ... die Idee eines Bildes ist ein Vereinigungsversuch verschiedener Farben, wo du Ideen hast – wo du also Wege gehst –, wie du verschiedene Farben, die voneinander getrennt sind, vereinen kannst. Und je nachdem, wo du in deinem Geist bist, hältst du diese Vereinigung für schön oder für hässlich. Was brauchst du dazu? Ein Urteil. Und natürlich dient diese Welt bis zu einem bestimmten Punkt dazu ... Oder du kannst einen chinesischen Mann mit einer deutschen Frau vereinen. Aber da passiert nicht mehr Vereinigung als zwischen einem deutschen Mann und einer deutschen Frau. Du hast nur die Illusion, es könnte da eine besondere Vereinigung stattfinden, und hast natürlich prompt irgendetwelche Probleme damit, die du unterschiedlich wieder bewertest. Und du versuchst sogar, Krieg und Frieden miteinander zu vereinen, natürlich. In dem Moment, wo du mehr vom Krieg mit weniger vom Frieden vereint hast, nennst du das Ganze Krieg, und wenn es umgekehrt ist, nennst du das Frieden, aber immer unter Beibehalt von ein bisschen des Gegenteils. Sodass alle Wege dieser Welt, alle Wege dieser Welt, natürlich enden *müssen*. Warum? Weil eine wirkliche Vereinigung nicht möglich ist.

Und irgendwann oder immer wieder kommst du an den Punkt, wo du eine Sehnsucht nach wirklichem Einssein in dir entdeckst. Und das ist deine einzige natürliche Sehnsucht. Das ist dein einzig natürliches Gefühl. Und in dem Moment, wo du an diesem Gefühl angekommen bist, ist es ... wenn du das in Beziehung oder in Relation zu den anderen Gefühlen setzt, merkst du, dass du es nicht vereinen kannst. Dann bist du abgehoben, dann merkst du, dass das irgendwo fremd ist. Wenn du alles andere für normal gehalten hast, dann musst du befürchten, ab jetzt verrückt zu werden oder verrückt geworden zu sein. Wenn du das andere für Wachsein hältst, wirst du glauben, dass du jetzt beginnst zu träumen. Wenn du das alles bisher für Realität gehalten hast, wirst du befürchten, dass du jetzt anfängst, ein Spinner zu werden, klar, ebenso wie diejenigen, die das für normal halten, dich dann für einen Spinner halten werden oder für einen Träumer oder für einen Illusionisten oder was weiß ich was. Oder wenn du merkst, dass du mit diesen

Beziehungen nicht mehr klarkommst, dann halten sie dich an dem Punkt für beziehungsunfähig und du dich vielleicht selbst auch. Wenn du dann zu einem der so genannten Therapeuten dieser Welt gehst, wird sein Heilungsversuch natürlich darin bestehen, dass er dir das wieder *weg*heilt, was du da erlebt hast, dass er dich ... Wenn er dich für verrückt hält, wird er dich innerhalb seines Denkens wieder vernünftig machen wollen.

Und darum ist das ein ganz sensibler, ein ganz wichtiger Punkt, an dem du nicht mehr urteilen darfst. Ab diesem Punkt darfst du nicht mehr richten, denn sonst richtest du dich selbst. Und es ist ganz genau der Punkt, wo du merken könntest: Ab diesem Moment, wo du also einen Augenblick jeglichen Richtspruch verlassen hast, jegliches Urteil verlassen hast, wo du in dir ein Gefühl, eine Beziehung entdeckt hast, die absolut heilig ist, wo du in dir einen Augenblick tatsächlich Licht gesehen hast und keine Dunkelheit, sondern tatsächlich nur Licht ... Es ist das, wo jeder davon spricht: „Ich habe ein Lichterlebnis gehabt, ich habe nur weißes ...“ – und er sagt aus dem Grund „weißes Licht“, weil er zum ersten Mal Licht gesehen hat, zum ersten Mal wirkliches Licht. Und in diesem Licht war kein Hauch von Finsternis. Das wirst du im Sonnenlicht nicht finden. Im Sonnenlicht wirst du immer Dunkelheit finden, immer. Darum ist es ja nicht transzendent. Darum kann ja eine Hauswand oder ein Baum ... Wenn du da hinschaust, dann siehst du: Auf der von der Sonne abgewandten Seite ist der Baum dunkel, da ist Schatten. Schau raus! Da siehst du den Schatten. Darum ist das kein wirkliches Licht. Es ist nicht transzendent. Es ist nicht weißes Licht, also absolut weißes Licht. Und darum ist es nicht wirkliches Licht. Es ist das Yin-Yang-Licht, das dunkel wird. Aus dem Grund wird es ja auch auf dieser Welt dann dunkel, und du hast dann nur noch ein ganz kleines Licht, eine Widerspiegelung, das könntest du nennen den Mond – zum Beispiel.

Wenn du also tatsächlich innehältst, dann ist es nötig, dass du eine kleine Bereitwilligkeit gibst, dass du selbst jetzt zum Weg wirst. Es gibt dich, und du bist dieser Weg. Und aus dem Grund gibt es auf einmal einen Weg, und dieser Weg *bist* du. Ab dem Moment bist du selbst wieder zum Weg geworden, weil du akzeptiert hast, dass hier die Füchse zwar Höhlen haben und die Vögel zwar Nester, aber du keinen Ort hast, wo du dein Haupt hinlegen kannst. Das ist nicht schlimm. Du bist sowieso nicht von dieser Welt – du wirst selbst zum Weg. Und das werden natürlich diejenigen, die hier sesshaft sind oder die sich für sesshaft halten, wenn also ... Selbst wenn es deine Mutter ist, wirst du sie aus dem Grund verlassen, weil du ein Weg geworden bist. Du bist hier kein Zuhause, und das ist auch ganz klar, denn diese Welt ist kein wirklicher Ort.

Du warst hier sozusagen verloren. Das ist dieses Beispiel des verlorenen Sohnes. Wir müssen dieses Beispiel nur ergänzen, denn es ist unvollständig dargestellt, denn es wurde von denen aufgeschrieben, die geurteilt haben: Der verlorene Sohn ist nicht nur der, der in die Kneipen gegangen ist und in die Bordelle, sondern es ist der, der auch in die Arztpraxen gegangen ist und in die Kirchen. Es ist der, der das Gute und das Böse getan hat. Es ist nicht der, der nur das Böse getan hat. Das glaubst du, solange du urteilst. Und aus dem Grund ist dieses Gleichnis so missverstanden worden und wird so missgedeutet, denn es ist nicht aus einem erleuchteten Geist aufgeschrieben worden. Wir müssen einfach respektieren, dass unsere Bibel von denjenigen, die nicht erleuchteten Geistes waren, überarbeitet wurde. Damit sie in dieses Wertesystem gebracht werden konnte, wurde sie spätestens bei diesem Konzil von Nicäa überarbeitet von denen, die es sich erübrigt zu verurteilen, denn sie wussten nicht, was sie taten. Die haben das Ganze einfach nur in ein Wertesystem gebracht und es entsprechend modifiziert.

Aus dem Grund brauchen wir ja ein Buch, das tatsächlich ausschließlich aus dem erleuchteten Geist geschrieben wurde, und das ist der *Kurs in Wundern*. Er ist von jemandem aufgeschrieben worden, der ihn *nur* aufgeschrieben hat, ohne sein eigenes, unvollständiges Lernen da mit beizumischen. Helen Schucman hat nur aufgeschrieben, was ihr gesagt wurde, und hat ansonsten einfach weiter gearbeitet und hat sich ansonsten um den *Kurs in Wundern* nicht gekümmert, sie hat sogar zu Jesus ganz klar gesagt: „Ich will damit nichts zu tun haben, ich schreibe es nur auf.“ Und

dann hat ihr Jesus gesagt: „Wunderbar! Aus dem Grund hast du den Job, denn du mischst wenigstens dein eigenes Lernen da nicht rein, dein Denken von Gut und Böse, dein Denken von ‚Was kann ich den Menschen sagen und was nicht?‘“ Sie hat es einfach nur aufgeschrieben und war ansonsten weiterhin Psychologe und war sehr darauf bedacht, dass niemand weiß, dass sie das aufschreibt. Und darum haben wir es in dieser Reinform. Und darum kannst du den *Kurs in Wundern* tatsächlich nützen und kannst ihn für dein eigenes Erwachen nützen, sodass du zum Weg wirst, ohne dass du irgendwelche Beziehungen wiederherstellen musst. Wie du am Neuen Testament oder am Alten Testament sehen kannst, da wurden ständig wieder Beziehungen zum Egodensystem hergestellt. Es wurde ständig wieder verwässert. Da ist ständig wieder „ja – nein“, sonst wäre so eine Offenbarung, wie sie im Neuen Testament steht, unmöglich. Die gehört ins Neue Testament überhaupt nicht rein. Das ist nie was, was Jesus gelehrt haben kann, niemals.

Hätten die das überhaupt verstanden?

Diejenigen, die es verstehen wollen, die können es verstehen. Du kannst jetzt auch sagen: Hätte man den *Kurs* tatsächlich verstanden? Wer ihn verstehen will, wird ihn verstehen. Wer ihn nicht versteht, der versteht ihn nicht; aber wenn du etwas machst wie die Bibel, dann kannst du es auch nicht verstehen, denn die Bibel repräsentiert bereits wieder dein Unverständnis. Es geht also nicht darum, etwas aufzuschreiben, was du verstehen kannst, sondern es geht darum, etwas aufzuschreiben, was du dann hören willst, wenn du anderen Geistes werden willst – nicht wenn du in deinem Egoeist bleiben willst und willst es verstehen.

„Wer für Mich ist, ist für Mich, und wer gegen Mich ist, ist gegen Mich.“ So muss ein erleuchtetes Werk formuliert sein. Es muss nicht so formuliert sein, dass es dir irgendwo schmeichelt, damit du’s verstehst. Im Gegenteil: Es muss so formuliert sein, dass du an dein Unverständnis kommst, dass du merkst, dass du’s nicht verstehst. Sodass du es erst dann wählst, wenn du tatsächlich an dem Punkt bist, wo du diese Welt wieder verlassen willst – nicht wo du in der Welt bleiben willst und einen weiteren Weg gehen willst, den du verstehst, sondern wenn du tatsächlich an dem Punkt bist, wo du wieder nach Hause willst, wo du selbst zum Weg wirst, das heißt, wo du dein eigenes Verständnis nicht mehr zum Maßstab machst, diese innere Stimme verstehen zu wollen, wo du diesen Satz auch so meinst, der dir im *Kurs* gesagt wird: Ich will mein vergangenes Lernen nicht als das Licht benützen, um das zu verstehen.

Es geht nicht darum, hier wieder irgendwelche Massenveranstaltungen zu machen, an denen jeder teilnehmen kann, wo jeder mitreden kann und man zu irgendwelchen Kompromissen kommt, sondern wo ein Angebot da ist, wo du ganz genau merkst, wann du dagegen bist, und wo du aufgefordert wirst, wo du entweder dein „Dagegen“ loslässt und weiter dabeibleibst oder dein „Dagegen“ behältst und gehst, aber wo dein Dagegensein nicht Teil dessen wird, was hier passiert. Sodass du ganz klar merkst, dass es eine Entscheidung ist *für* diesen Weg oder *dagegen*, aber dass wir hier keine Vereinigungsversuche betreiben. Denn das ist nicht mein Job. Es ist nicht mein Job, etwas zu vereinigen, es ist nicht mein Job, irgendwelche Gegensätze zu vereinbaren, sondern zu erleben, dass, wenn ich da hinschaue, wo ich versucht habe, sie zu vereinigen, in meinem Geist, dann sehe ich: Da ist Konflikt. Und dieser Konflikt, der löst sich dadurch, indem ich mich von der Überzeugung, dass „Leben und Tod“ zum Leben dazugehören oder „Gut und Böse“ zum Leben dazugehören, dass ich mich genau davon erlöse, dass das meine Funktion ist.

Meine Funktion ist, ein Erlöser zu sein von Gegensätzen. Meine Funktion ist nicht, ein Vereiniger zu sein. Das wird mir ganz klar gesagt. Denn sonst spiele ich Gott, und das ist nicht meine Funktion. Ich bin nicht die Ursache des Einsseins. Ich bin mit der Ursache des Einsseins eins, aber ich bin nicht dessen Ursache. Das heißt, es ist nicht meine Aufgabe, Gegensätze zu vereinen. Mir wird von der Ursache des Einsseins eine Hilfe gegeben, ein Mittel, und wenn ich dieses Mittel anwende, indem ich es auf Gegensätzen ruhen lasse, die ich immer versucht war zu

vereinen, dann werde ich erleben, dass ich von diesen Gegensätzen erlöst werde – und wo lande ich dann? Im Einssein. Und dann bin ich wieder eine Ausdehnung dieses Einsseins, und was dann geschieht, darüber brauchen wir hier gar nicht reden. Das ist jenseits der Worte, das ist jenseits des *Kurs in Wundern*, das ist jenseits dessen, was gelehrt werden kann. Das kannst du erleben in einer tiefen Erfahrung der Stille, wenn du zu diesem Weg, zu dieser Wahrheit und zu diesem Leben geworden bist. Und das kannst du in dieser Welt, und das ist sogar deine Aufgabe in dieser Welt.

Sodass du eine Idee dieser Welt, die in Wirklichkeit überhaupt keine Bedeutung hat, nämlich die Idee der Wege – in dieser Welt gibt es Wege –, dass du eine Idee dieser Welt von einem Heiligen Geist neu deuten lässt und sie mit einer Funktion erfüllen lässt und mit einer Lebenserfahrung erfüllen lässt, sodass eine Idee dieser Welt tatsächlich hilfreich wird. Nur unterliegt sie dann nicht mehr den Gesetzen dieser Welt. Sie gehorcht einer völlig anderen Gesetzmäßigkeit. Sie geschieht in einer völlig anderen Kommunikation, in einer völlig anderen Beziehung. Sie geschieht in der Beziehung von dir zu diesem inneren Lehrer, der alle deine Ideen, die du in deinem Geist hast, wenn du sie ihm gibst ... Das formuliert der *Kurs in Wundern* so: Wenn du ihm deine privaten Gedanken ... denn du hast ja hier ... In dem Moment, wo du „Weg“ denkst, ist das ein privater Gedanke, denn der neben dir denkt bezüglich „Weg“ anders als du. Er hat andere private Gedanken. Es ist sozusagen ein- und dieselbe Idee, aber sie wurde privatisiert, sie wurde getrennt. Jedes Ego denkt anders über ein- und dieselbe Idee, bis dahin, dass jedes Ego über Liebe, über Gott, über Leben, über Tod, über Mann, über Frau anders denkt, jeweils privat.

Und wenn du also deine privaten Gedanken dem Heiligen Geist gibst, dann erlöst du dich von all dem, was sie privat werden ließ, und das sind immer deine Urteile, und diese Urteile sind immer trennend. Sie haben dich immer von etwas getrennt, das du überhaupt nicht mehr – oder noch nicht, was dasselbe ist – wahrnehmen kannst, was du aber wahrnehmen sollst, weil dir dieser eine innere Lehrer sagt, dass du diese Welt nur verlassen kannst, wenn deine Wahrnehmung vollständig geworden ist, wenn deine Wahrnehmung eine Widerspiegelung von Heiligkeit ist. Heiligkeit ist nichts Privates, Heiligkeit ist was Vollständiges.

Und in dieser Welt ist es ... Oder: Es ist möglich, dass du diese Welt vollständig wahrnimmst, und das ist das Ziel des *Kurs in Wundern*, das ist der ganze Weg des *Kurs in Wundern*, denn dir wird gesagt, dass du diese Wahrnehmung brauchst, weil du in deiner *Vollständigkeit* nur diese Welt verlassen kannst, nicht als Individuum, obwohl du selbst als Individuum beginnst. Und der Unterschied zu allen anderen Wegen ist, dass du als Individuum wieder enden würdest. So wie du begonnen hast, würdest du wieder enden, und weil das nicht die Art und Weise ist, wie du diese Welt verlässt, würdest du, wenn du in demselben Denksystem bleibst, lediglich als Individuum wieder beginnen, um als Individuum wieder zu enden und als Individuum wieder zu beginnen – das ist der Kreislauf von Individuen. Und diesen Kreislauf, den lehrst du durch alle möglichen Lektionen, durch alles mögliche Wissen. Selbst die Idee von Karma ist die Idee von Individuen, und selbst wenn du dieses Urteil, selbst wenn du dieses Rad des Karma beurteilst, repräsentiert das immer noch die Phänomene des Rad des Karma, wo du natürlich vom unbewusstesten Wesen bis zum erleuchteten Lama alles durchlaufen kannst. Aber du würdest ... selbst wenn du der erleuchtete Lama wärst, müsstest du wieder als unbewusster, was weiß ich, Schreiner oder was, beginnen, weil das das Rad des Karma *ist*.

Solange du individuell denkst, denkst du natürlich auch in (der *Kurs in Wundern* nennt das) „Rangunterschieden“ – ob du diese Rangunterschiede religiös definierst, spirituell definierst oder politisch definierst, wo du's sozusagen bis zum Bundeskanzler bringen kannst. Vom kleinen Wähler bis zum Bundeskanzler wäre sozusagen das Rad des Karma innerhalb der Politik. Oder innerhalb der Schöpfung dieser Welt vom kleinsten Einzeller über irgendwelche höher entwickelten Tiere bis hin zum Affen, und dann die Krone der Schöpfung: zum Homo sapiens, und fängst dann wieder an als irgendeine Amöbe. Das ist immer dieses Rad des Karma. Das hat aber

mit Evolution nichts zu tun, denn es ist ein in sich geschlossener Kreislauf. Das sind alles Individuen, die sich weiterentwickeln, weiterentwickeln bis zum Höchsten, bis zur Krone, und dann natürlich wieder unten anfangen müssen. Na wunderbar! Wie oft willst du das noch tun? Das kannst du in deinem Denksystem alles finden, auf allen Ebenen. Dir sagt der *Kurs in Wundern*: Denken bringt immer Form auf irgendeiner Ebene hervor. Und du kannst sehen, wie unterschiedlich du diese Ebenen formuliert hast. Von irgendjemandem, der auf dem Klavier herumklimpert, bis hin zu einem Leonard Bernstein: das Rad des Karma. Oder von irgendjemandem, der irgendwelchen Krikel-Krakel macht, bis hin zu einem Salvador Dali. Von irgendeinem kleinen Mörder bis hin zu einem großen Massenmörder: Rad des Karma. Immer auf irgendwelchen Ebenen hast du ein- und denselben Zyklus. Du bringst immer ein- und dieselbe Idee. Solange du in dem Denken bleibst, in diesem Denken, erzeugst du Formen auf lediglich unterschiedlichen Ebenen. Und diese Ebenen, die kannst du bis hin zu Astralwelten, Engelwelten, Devas und so weiter sehen, aber kannst sehen, dass du immer im selben Denken bist, denn sonst würdest du nicht, wenn es um Engel geht, auch noch von Hierarchien sprechen. Ja, das hast du in der Tierwelt auch! Das hast du in der Menschenwelt auch. Du bleibst immer im selben Denken, bis hin zu Astralwelten.

Und irgendwann, irgendwann bist du alle diese Wege gegangen und hast dich immer wieder verloren auf diesem Weg und immer wieder verloren, hast immer wieder diesen verlorenen Sohn in dir entdeckt, der immer Wege ersonnen hat und sie gegangen ist. Aber irgendwann merkst du, dass in dir ein ganz tiefes Bedürfnis ist. Da willst du selbst deine höchsten esoterischen Schriften nicht mehr lesen, selbst deine vedischen Schriften, selbst deine Schriften von Rumi oder von Khalil Gibran oder was weiß ich von wem. Selbst wenn du die liest, schlägst du sie auf und sagst: „Moment! Das kenne ich schon! Das kenne ich schon. Ich könnte natürlich diesen Weg auch gehen.“ Aber du hältst inne und merkst, dass deine Sehnsucht tiefer ist, dass in dir etwas ist, was nichts von dieser Welt ... Oder wie es Paulus mal formuliert hat: Selbst wenn du alles Wissen dieser Welt hast, also selbst, wenn du alle Schriften dieser Welt kennst, selbst wenn du noch die Schriften der Essener hast und so weiter und das Thomas-Evangelium und was weiß ich was, irgendwelche ... die Bücher von Seth, irgendwelche Schriften, die gechannelt wurden – selbst wenn du alles dieses Wissen hast, merkst du, dass dir etwas fehlt. Auf den Punkt gebracht, schlicht und einfach: Die Liebe. Die Liebe, die du nicht mehr wissen kannst.

Und dann bist du an dem Punkt, wo du *eine einzige* Stimme in dir hören kannst. Eine einzige. Und diese Stimme erzählt dir nicht wieder von anderen, sie erzählt dir nicht wieder von Buddha oder von Rumi oder von was weiß ich wem. Sie erzählt dir nicht wieder von einem ihrer Propheten. Sie erzählt dir nicht mal von Jesus, was Jesus damals gemacht hat. Schau den *Kurs in Wundern* an! Da steht nichts drin von dem, was Jesus damals gemacht hat. Er bezieht sich nicht auf die Vergangenheit. Er sagt dir, du kannst eine einzige Stimme hören, und er sagt dir: Falls dir Jesus einfällt, also der historische Jesus, sagt er: „Du, bitte vergib mir doch, ja? Bitte!“ Warum? Ganz einfach, damit du dich von dem vergangenen Jesus und von seinen Wegen erlöst. Denn du bist kein Körper. Du bist überhaupt kein Körper. Es ist zwar so, dass du Körper wahrnehmen kannst, und kannst alles Mögliche wahrnehmen, was diese Körper auf ihren Wegen alles gemacht haben, wohin Jesus gegangen ist, wohin Buddha gegangen ist. Aus dem Grund sagt Jesus ja – bevor du anfängst, seine Wege zu bewerten, sagt er dir, sogar in Bezug seines Weges zum Kreuz sagt er dir: „Du, Moment! Wenn du's genau wissen willst: Das war meine letzte bedeutungslose Reise.“ Warum sagt er dir das? Damit du nichts in dieser Welt irgendwo bewertest. Denn du würdest diese Lektion nur wiederholen und wiederholen und wiederholen und wiederholen, und das tust du seit zweitausend Jahren! Es geht nicht um die Kreuzigung. Die ist nicht wichtig. Es geht auch nicht um den Bodhi-Baum, unter den sich Buddha gesetzt hat. Es geht auch nicht um den Berg Kailash.

Es geht um keinen dieser Orte hier, um gar keinen. *Es geht um dich*. Darum wirst du von diesem

inneren Lehrer, von dieser Stimme, von diesem Heiligen Geist wirst du angesprochen mit „*du*“. Du. Du bist das Licht der Welt. Es geht nicht darum, dass du zu irgendjemandem anderen guckst sofort, auch nicht zu einem Buddha. *Du* bist das Licht der Welt. Du kannst dich erlösen. Es geht nicht darum, dass du sofort auf Jesus schaust, sondern es geht darum, dass du beginnst, dich selbst vollständig in deiner Vollständigkeit wahrnehmen zu können. Und das geht nicht, solange du immer aus einer vollständigen Wahrnehmung, die auf Nächstenliebe beruht, wo jeder schlicht und einfach nur dein Nächster ist, wenn du aus einem Nächsten dadurch, dass du das, was er getan hat, beurteilst, einen *anderen* machst. Ob das eine Mutter ist, die irgendeine Frau ist, die dich halt geboren hat – anders geht's nicht, jeder braucht ja irgendeine Mutter. Deine Mutter ist irgendeine Mutter und du bist irgendein Kind. Nicht mehr und nicht weniger. Und wenn du diese Frau ... Jesus hat irgendwann auf diese Frau gedeutet und hat einfach nur gesagt: „Du, Frau – wenn du willst, dann ist das hier dein Sohn.“ Das war etwas unendlich Gütiges, was Jesus da gesagt hat. Er hatte nämlich seinen Nächsten in dieser Frau längst entdeckt. Er hat diese Frau nicht geliebt wegen irgendeiner Besonderheit. Er hat begonnen, seinen Nächsten zu lieben.

Wenn du also wirklich wieder lernen willst, wer dein Nächster ist, dann musst du selbst deinen Nächsten, aus dem du einen besonderen Jesus gemacht hast, von diesem besonderen Jesus erlösen, und das kannst du nur durch Vergebung: dass du deinem Nächsten alles vergibst, was er getan hat. Dann kannst du Den Christus in allen entdecken, dieses universelle Wesen, das in allen gleichermaßen da ist: Den Christus in Buddha, in Gautama Buddha, Den Christus in Khalil Gibran, Den Christus in Ramana Maharshi, Den Christus in Yogananda, Den Christus in Osho und den Christus in deinem Tankwart und in deiner Mutter und in dir selbst – in jedem gleichermaßen. Und das geht nur durch Vergebung. Und dadurch erlöst du dich selbst von einer Individualität und erlöst auch deinen Nächsten davon, und dadurch wird deine Wahrnehmung deiner selbst vollständig. Und das ist es, was Jesus wahrgenommen hat, aber nicht mehr als Jesus. Er hat sich nicht für Jesus gehalten. Er war bereits zum Christus erwacht, er hat Den Christus in Judas gesehen. Judas hat nur den Jesus gesehen. Er hat Den Christus in Petrus gesehen, während Petrus nur den Jesus gesehen hat und gemeint hat, er hat da jemand ganz Besonderen entdeckt. Aus dem Grund hat Jesus ihnen ja schon damals gesagt: „Hört mal, ihr werdet vieles erst später verstehen!“ Jesus hatte eine vollständige Wahrnehmung, und aus dem Grund hat er natürlich nicht mehr einen Judas gesehen, der den Jesus verrät. Wenn er einen Judas gesehen hätte, der den Jesus verrät, wäre er gestorben – während ein Christus aufersteht, ganz einfach.

Christus ist sozusagen Der Weg, der du bist. Und das ist der ganze *Kurs in Wundern*. Er ist einfach ein Mittel, das dir in deine Hand gegeben ist, wo Christus durch eine einzige Stimme zu Sich selbst spricht: *zu dir*. Aber er spricht zu Dem, der in dir ist, sodass du – du, Der Christus – ein Mittel hast, mit dem du dich von allem, was du nicht bist, erlösen kannst. Und aus dem Grund dient dir jeder gleichermaßen, jeder. Wenn du willst. Wenn du das tatsächlich willst. Und dieser Wille ist alles, was dazu nötig ist. Ohne diesen Willen geht gar nichts, und mit diesem Willen geht alles, denn Wille *geschieht*. In Wirklichkeit erschaffst du einfach nur dadurch, dass dein Wille geschieht. Was das ist, das musst du wieder erleben, und das kannst du dadurch erleben, indem dir eine formulierte Willensäußerung gegeben wird, die du deinem Willen anvertraust, und das ist Vergebung. Fang also bloß nicht an, Vergebungsarbeit zu leisten! Das ist ein Missbrauch der Idee Vergebung. Vergebung kannst du niemals *machen*. Je weniger du Vergebung verstehst, umso besser, denn du verstehst alles, was du *machst*. Essen kannst du verstehen, ein Auto bauen kannst du verstehen, einen Acker anlegen kannst du verstehen, weil das was ist, was du machst. Selbst Sexualität, ein Kind zu zeugen, kannst du verstehen, denn du machst dieses Kind. Aus dem Grund ist das kein Geschöpf Gottes, sondern etwas, das du gemacht hast. Ein Männchen und ein Weibchen haben ein Kind gemacht. Das ist Sexualität. Mehr ist sie nicht und auch nicht weniger.

Während du in deiner Schöpfung ... Wenn du wirklich erschaffst, dann geschieht durch deinen

Willen ... dadurch, dass du etwas willst, wird es geschehen, und dadurch, dass *du* es willst, bist du selbst dieses Geschehen. Da ist keine Trennung da. Während alles, was du *machst*, das beruht auf den Phänomenen der Trennung. Es geht nur darum, zu lernen, zu wissen, was du tust. Sodass du Schöpfung nicht mehr mit Machen verwechselst, sodass du das Ewige nicht mehr mit dem Zeitlichen verwechselst, sodass du nicht mehr versuchst, die Wahrheit in die Illusion zu bringen. Denn wenn du versuchst, die Wahrheit in die Illusion zu bringen, wirst du im selben Moment Gott fürchten und wirst dann deine Rettung darin suchen, dass du Gott anbetest, was etwas völlig Unnatürliches ist in deiner Wirklichkeit. Das ist dein Ersatz für Einssein, das ist dein Ersatz dafür, dass du mit Gott in Liebe eins bist. Einssein ist was absolut Frohes, wo du einfach eins mit Gott bist und diese Lebendigkeit wie ein ... und deine Liebe wie eine lebendige Quelle einfach nur sprudelt und dich belebt und dich erfreut und dich glücklich sein lässt und dieses Glück sich einfach nur als ein willentliches Geschehen äußert, ohne dass da Trennung passiert. Das ist Evolution.

In deinem Geist musst du dieser Wirklichkeit wieder ganz behutsam zurückerstattet werden, sodass du in der Erfahrung des Einsseins jegliche Angst, *jegliche* Angst, schlicht und einfach nur als etwas siehst, wovon du dich erlöst. Du gibst der Angst überhaupt keine Bedeutung, du versuchst nicht, sie zu meistern oder zu bearbeiten, ebenso wenig den Tod, sondern du gibst deine Bereit-Willigkeit, und diese Bereitwilligkeit wird erfüllt mit einer Idee, damit diese Bereitwilligkeit da geschehen kann, wo sie nötig ist, in dieser Welt, und sich in dieser Welt so äußert, dass in dieser Welt endlich Liebe so geschehen kann, wie sie in dieser Welt geschehen muss, damit diese Welt eine liebevolle Welt werden kann, was sie bis jetzt nicht ist.

Aus dem Grund wird dir eine Willensäußerung gegeben, und diese Willensäußerung heißt Vergebung. So lässt du hier deinen Willen geschehen. Du lässt deinen Willen ausschließlich vergebend geschehen. So beginnt dein Wille hier wieder zu geschehen. Alles andere war nicht dein Wille. Das ist eine Information, die dir gesagt wird. Jesus sagt dir im *Kurs in Wundern* ganz klar: Du willst diese Welt nicht. Das heißt, diese Welt ist nicht eine Repräsentation deines Willens. So sieht eine Welt, die *du willst*, nicht aus. Das ist etwas sehr Beruhigendes. In dieser Information kannst du endlich inneren Frieden finden. Denn dann brauchst du deinen Willen nicht mehr zu fürchten. Wenn dein Wille geschieht, dann geschieht was völlig anderes. So sieht eine Welt aus, die du *nicht* willst, wenn du stattdessen träumst. Du *kannst* träumen, das kannst du. Wenn dir das nicht passt, dann beschwer dich bei Gott!

Du kannst träumen. Du brauchst nur einen Lehrer innerhalb deines Traumes, der dir in deinem Traum wieder verhilft, deinen Willen wieder zu finden, sodass du aus diesem Traum auch tatsächlich erwachen kannst. Und das ist der *Kurs in Wundern*. Er hilft dir zu erwachen, weil du in deinem Traum, wo du dich von einem Albtraum in den anderen wälzt und ständig sagst: „*Das will ich nicht, das will ich nicht, das will ich nicht!*“, und ständig durch die Welt rennst und sagst: „*Das will ich nicht*“ – das hast du in der Steinzeit auch schon getan. Du hast immer gesagt: „*Das will ich nicht.*“ Aber du hast keine hilfreiche Konsequenz daraus gezogen. Der *Kurs in Wundern* gibt dir eine Erinnerung und eine Idee, mit der dein Wille geschehen kann. Das ist die Erfüllung des Vaterunsers. In dem Moment, wo du bittest „*Dein Wille geschehe*“, sagt Gott zu dir: „*Ja!* Aber der kann nicht getrennt von dir geschehen. Ich gebe dir Meinen Willen, damit dein Wille hier wieder im Einssein mit Mir geschieht. Ich kann nicht Meinen Willen einfach losgelöst von dir geschehen lassen, wenn du dich hier wahrnimmst; – selbst wenn du das nicht bist, kann ich Meinen Willen nicht losgelöst von dir geschehen lassen, denn dann würdest du Mich tatsächlich fürchten, denn dann würdest du erleben, dass wir tatsächlich getrennt sind, und das sind wir nicht.“ Also gibt Gott uns hier eine Idee, eine Idee von Sich, die wir hier anwenden können, damit wir hier wieder erleben, dass wir eins mit Gott sind und Sein Wille hier geschieht. Und dieser Wille muss natürlich für alle gleichermaßen geschehen, weil Gott niemanden bevorzugt und niemanden benachteiligt – und du in deiner Wirklichkeit auch nicht!

Und darum brauchst du eine Idee, mit der du ständig durch diese Welt gehen kannst und sie jedem geben kannst, *jedem*. Und du *kannst* jedem vergeben. Und nachdem du das noch nie getan hast, weißt du natürlich nicht, was Vergebung ist. Denn die Ideen, die *du* weißt, das sind alles besondere Ideen. Du weißt, wie du deine Mutter liebst, wie du dein Kind liebst, du weißt, wie du deinen Hund liebst, wie du dein Auto liebst. Du weißt sogar, wie du eine Pistole lieben kannst, wenn du ein Soldat bist, du weißt sogar, wie du ein Messer lieben kannst, wenn du ein Mörder bist. Das sind diese Sonderformen, das ist diese absurde Liebe hier in dieser Welt, die Gott sei Dank gar keine wirkliche Liebe ist.

Also muss dir in diesem Traum, in dieser Illusion, eine Idee gegeben werden, die auf diesen Traum sozusagen zurechtgeschnitten ist, die nur für diesen Traum da ist – aber für diesen Traum in seiner Vollständigkeit. Und darum wird dir gesagt: Diese Idee der Vergebung, die musst du sogar auf Gott anwenden, denn du brauchst in dieser Welt *eine* Idee, die du auf alles, was dir einfällt, gleichermaßen beziehen kannst. Sonst würdest du im letzten Moment wieder einen Unterschied zwischen Gott und den Menschen machen, und *ein* Unterschied ist aller Unterschied, den es gibt. Dann machst du eine Trennung zwischen „im Himmel“ und „auf Erden“. Du brauchst aber eine Willensäußerung, die „im Himmel, *also auch* auf Erden“ geschieht, sodass du diese Trennung zwischen Himmel und Erde willensmäßig auflöst. Von hier aus natürlich, von da aus, wo du dich wahrnimmst. Und da dein Geben immer dein Empfangen ist und du in deinem Geben dadurch, dass du etwas gibst, immer durch dein Geben Beziehungen herstellst und ein morphogenetisches Feld kreierst, wirst du, wenn du Vergebung tatsächlich verallgemeinerst, durch dein Geben wieder, *durch dein Geben*, im Einssein mit allem was ist ankommen. Du wirst dieser Weg dadurch werden und wirst in diesem Ziel – und der Weg ist immer das Ziel –, wirst du natürlich auch in diesem Ziel ankommen, weil du bereits während des Weges nicht mehr die Unterschiede gemacht hast, die in diesem Ziel natürlich auch nicht sind.

Da, wo du hin willst, gibt es keine Unterschiede mehr. Auch nicht zwischen Gott und dir. Und da der Weg das Ziel ist, brauchst du ein Mittel, welches bereits auf dem Weg vollständig das Ziel repräsentiert. Und jetzt kannst du hören, wie der *Kurs in Wundern* auf dem Weg bereits zu dir spricht. Auf dem Weg sagt er dir bereits: „Du bist, wie Gott dich schuf.“ Auf dem Weg sagt er dir bereits: „Du bist kein Körper.“ Auf dem Weg sagt er dir bereits: „Du bist ohne Schuld.“ Auf dem Weg sagt dir Jesus bereits: „Und jetzt bist du das, was ich bin, auch.“

Du löst auf dem Weg jede Trennung auf, denn du hast ein Ziel gewählt, das Trennung nicht mehr beinhaltet, und der Weg – das Ziel ist immer der Weg. Du kannst da keine Unterschiede machen. Und darum erlöst du dich auf dem Weg bereits von all den Unterschieden und bist immer wieder auf dem Weg in der Erfahrung des Ziels. Das ist „den Heiligen Augenblick üben“. Sodass du hier bereits ein Einssein erlebst, das auf Nächstenliebe beruht und nicht auf Verehrung, und darum sagt dir Jesus in einem der ersten Kapitel bereits, dass es nicht angebracht ist, vor ihm ehrfürchtig zu sein – denn wir sind gleich. Und jetzt kannst du sehen, ob es noch einen Sinn hat, auf deinem Hausaltar eine Buddhastatue stehen zu haben. Jetzt dient sie dir nur noch dazu, dass du dich davon erlöst, von irgendwelchen Rangunterschieden. Und dann musst du in der Konsequenz diese Buddhastatue wegstellen. Dann könntest du auch einen Gartenzwerg daneben stellen. Das könnte sehr hilfreich sein, damit du alle Urteile in deinem Geist endlich aufgibst, damit du lernst: Was gleich ist – einer der Leitsätze des *Kurs in Wundern* –, das kann nicht verschieden sein.

Wir sind gleich. Und jede Unterschiede, die du da einführst, sind alle Unterschiede, die du machst. Und dein Urteil wird dich blenden, weil du glaubst, es ist ein gerechtes Urteil – es gibt kein gerechtes Urteil! –, weil du glaubst, es ist ein wichtiges Urteil oder ein liebevolles Urteil. Es gibt kein liebevolles Urteil! Du kannst Jesus für das achten, was er getan hat. Du kannst Jesus für das dankbar sein. Aber erinnere dich daran: Deine Dankbarkeit, die kannst du dir nur selbst verdienen. Du kannst ihm nicht dankbar sein, ohne dass du dasselbe tust, wofür du ihm dankbar

bist. Alles andere wäre wieder irgendwelche Lobhudelei, irgendwelche Verehrung, und die ist völlig unangebracht, denn sie dient dir nicht. Du kannst dir deine Dankbarkeit nur selbst verdienen. Aus dem Grund ist ja der *Kurs in Wundern* genau der Kurs, den Jesus selbst gelernt hat. Den hat er nicht für sich behalten. Aus dem Grund kannst du ihn jetzt nicht dafür anbeten oder verehren, sondern er hat ihn dir sozusagen postwendend wieder hierher geschickt und hat gesagt: „Hier ist er! Für dich! Und jetzt bist du dran. Und jetzt nütze du diesen *Kurs*, und jetzt fang du an, selbst diesen *Kurs* zu lehren, damit du ihn lernst.“

Sodass wir uns diesen *Kurs* nur weiterreichen können, immer mit dem Zuspruch: Jetzt hast du den *Kurs*, und jetzt lehre ihn, damit du ihn lernst! Du selbst. Damit du selbst zu diesem Weg wirst. Denn sonst würdest du immer versucht sein, jemanden anderen zu beobachten und irgendwo eine Position einzunehmen in dieser Welt und ein Apostel zu werden oder ein Sannyasin oder ein Jünger zu werden und ganz zu vergessen, wer Jesus war. *Jesus* war ein Jünger. *Jesus* ist diesem Weg nachgefolgt. *Jesus* war ein Apostel. Wer war kein Apostel? Diejenigen, die nicht selbst diesen Weg gegangen sind. Sie haben aus ihm den Herrn gemacht und haben sich für Apostel gehalten, haben sich wieder definiert. Das sind immer diese Rangunterschiede, das ist immer das, wenn du irgendwo einen Standpunkt einnimmst, wenn du selbst nicht alles loslässt, wenn du irgendeinen auserwählst und aus dem den besonderen Sohn Gottes machst oder den besonderen Meister – wenn, dann werde selbst Meister! –, den besonderen Lehrer. Ja! Werde selbst Lehrer!

Und dann kannst du sehen, dass du diesen Weg nicht gehen kannst, indem du einen von uns, der den Weg gegangen ist, hier vergötterst und ihm hier eine Kirche baust oder einen Tempel oder irgendwas, als Rechtfertigung dafür, dass du hier bleiben kannst, und das dann für Nachfolge hältst, weil du ihm hier ein Denkmal setzt – das hat ja nichts mit Nachfolge zu tun, das ist die *Verleugnung* der Nachfolge – und ihn dann *hier* verehrst. Hier gehört er nicht hin! Er ist *allezeit* hier und *an jedem Ort*. Aber das ist eine Erfahrung und nicht ein Wissen. Das ist eine Erfahrung, in die du kommen kannst, wenn du selbst all das, was du gemacht hast, loslässt, und dein Leben eine Erfahrung ist, loszulassen, eine Erfahrung ist, zu vergeben. Nicht ein Wissen, sondern eine Erfahrung. Und dadurch wirst du selbst zum Weg und kannst erleben, was das bedeutet, zum Weg zu werden. Das kannst du wissensmäßig, außer, dass du irgendwelche Philosophien darüber aufstellst, nie erfassen. Das kannst du nur in einer Selbsterfahrung erleben, wo du dieser Weg *bist*. Und das ist nur ein Begriff, eine Idee, die dir helfen kann.

Je mehr du die Wahrheit *bist*, umso mehr erlebst du, dass du die Wahrheit bist, dass du jetzt in deinen Gefühlen, in deiner Selbsterfahrung, nicht mehr eine Illusion bist. Das kannst du daran erleben, dass du auf bestimmte menschliche Gefühle auch immer weniger Wert legst. Nicht im Sinn von einer Missachtung, die sozusagen nur der negative Wert ist, sondern gar kein Wert. Weil du ein lebendiges Gefühl in dir entdeckt hast, das so wahr ist, dass du es mit allen teilst. Du kannst in dir ein Gefühl entdecken, das du tatsächlich mit jedem Wesen mitfühlst. Und darauf zielt der *Kurs in Wundern* ab. Das ist alles, was es nötig ist zu lernen: dass deine Wahrnehmung – und deine Wahrnehmung ist optisch, ist akustisch, ist Fühlen, deine Wahrnehmung ist sogar Denken –, dass diese Wahrnehmung, dass die vollständig wird. Dann ist sie wahr. Und aus dem Grund musst du vergeben. Das ist der einzige Grund, warum du vergibst.

Am Anfang, wenn du diesen *Kurs* aufschlägst, dann hast du ihn vielleicht aufgeschlagen, weil du schon auf alle möglichen anderen Arten versucht hast, Erleuchtung zu erlangen oder zu heilen, weil du immer wieder diesen Moment der Erleuchtung oder der bedingungslosen Liebe oder des weißen Lichtes erlebt hast, und dann war es wieder weg. Und nachdem der *Kurs in Wundern* bei den esoterischen Büchern steht, in denen es um Erleuchtung geht oder um Heilung oder um Spiritualität, bist du vielleicht erstaunt, warum die Sprache ... warum es da um Schuld geht und um Groll und um den Vater und um den Sohn und um *Vergebung*. Du könntest dich lediglich wieder daran erinnern, dass Jesus Vergebung gelehrt hat, und du könntest dich daran erinnern,

dass in dir etwas ist, was mit dem, wie über Jesus gesprochen wird, nicht einverstanden ist – dass du an das, was in den Kirchen gelehrt wird, dass du damit innerlich nicht einverstanden bist und dass du dich aus dem Grund anderen Religionen zugewandt hast. Dass du aus dem Grund wieder in Schamanismus gegangen bist oder in Hexen oder in was weiß ich was, Druiden oder Kahuna oder Buddhismus oder irgend so was, aber dass du vielleicht innerlich gemerkt hast, dass du um diesen Jesus nie ganz drum rumgekommen bist. Und das ist gut so.

Denn es ist völlig klar, dass jemand, der während der Zeit, in der er hier gelehrt hat, so offensichtlich ein erleuchteter Lehrer war, ein durch und durch erleuchteter Lehrer, der auf eine Art und Weise geheilt hat, die mit dem Verständnis dieser Welt überhaupt nichts zu tun hatte, der die Toten einfach geweckt hat, einfach auferweckt hat, der einfach nur gezeigt hat, dass durch Geben natürlich alles mehr wird, egal, ob das zwei Brote und drei Fische sind, dass es einfach mehr wird, der also vollständig erleuchtet war, der immer gesagt hat, dass er mit der Quelle alles Seins in einer Beziehung steht wie ein Sohn mit seinem Vater – es sind einfach nur hilfreiche Begriffe –, der also Einssein gelehrt hat und sich um irgendwelche Rangunterschiede ... dem es völlig wurscht war, ob das ein Priester war oder ein Soldat oder eine Nutte oder was weiß ich wer. Das war ihm völlig egal. Der also keine Rangunterschiede in seinem ... oder ob das seine Mutter war, das war ihm völlig unwichtig, der also Nächstenliebe aus dem Grund gelehrt hat, also praktiziert hat, weil er in der Erfahrung dieser universellen Nächstenliebe war, der also in keinsten Weise an Opfer geglaubt hat. Denn wen du an Opfer glaubst, dann hast du ein Brot, gibst es und bist das Opfer deines Gebens geworden: Du hast es nicht mehr.

Jesus hat zeitlebens demonstriert, dass er nicht an Opfer glaubt, in keinsten Weise, an keinem Punkt. Und aus ihm das Opferlamm zu machen ist einfach absurd. Und darum musste er alles, was er gesagt hat, was nicht verstanden wurde von denen, die aus ihm ein Opfer gemacht haben, weil sie ihren eigenen Glauben nicht vollständig aufgeben konnten ... Jesus hat ihnen sozusagen gezeigt: Ich werde euch beweisen, selbst wenn ihr an Opfer glaubt und selbst wenn ihr aus mir ein Opfer macht und selbst wenn ihr euren alten Jehova da noch darübersetzt und sagt, das ist sein Wille, werde ich euch beweisen, was passiert, wenn ich nicht daran glaube. Aus dem Grund ist es so absurd, immer bei der Kreuzigung stehen zu bleiben, denn was er gelehrt hat, war zeitlebens, dass er jedes Opfer ignoriert. Er ignoriert es einfach. Er unterstellt sich nicht der Gesetzmäßigkeit von Opfer, und darum sagt er im *Kurs in Wundern*: Die Rolle des Opfers ist zentral im Ego-Denkensystem. Und jetzt hast du das Alte Testament. Was ist das Alte Testament? Das Ego-Denkensystem. Mehr ist es nicht. Und das Ego-Denkensystem beinhaltet immer für die frommen Egos irgendeinen Gott oder mehrere Götter oder einen männlichen und einen weiblichen, was einfach nur das Ego-Denkensystem repräsentiert. Oder einen, der das Männliche und Weibliche in sich vereinigen soll, was das Ego-Denkensystem in seinem Einssein, in seinem illusionären Einssein, einfach nur repräsentiert.

Und Jesus hat das alles hinter sich gelassen. Er hat es, während er hier war, gelehrt, und er hat gesagt: Selbst wenn ihr aus mir ein Opfer macht, werde ich euch zeigen, dass ich keins bin. Und darum musst du das Kreuz hinter dir lassen, vollständig hinter dir. Du musst den Tod in deinem Geist überwinden und ihn nicht mit einem Jesus wieder rechtfertigen. Das ist Missbrauch sozusagen, oder einfach ein Missverständnis. Und darum musst du auf all dem, was da passiert ist, *Die Vergebung* ruhen lassen. Warum? Weil du es ansonsten beurteilst. Weil du dich in eine Situation gebracht hast, wo du deine Mutter nur als Mutter erkennst, solange du sie beurteilst. Wenn du aufhörst, sie zu beurteilen, wirst du jemanden anderen sehen. Die Frage ist: Willst du den sehen? Willst du die Schau erlangen oder ist dir deine Mutter immer noch wichtiger – deine selektive Wahrnehmung, deine getrennte Wahrnehmung? Wenn sie dir wichtiger ist, wirst du mit ihr sterben, denn das ist das Ende selektiver Wahrnehmung. Wenn du das transzendieren willst, wirst du die selektive Wahrnehmung nicht verlieren. Du wirst sie nicht zerstören. Du wirst es lediglich erfüllen mit einer vollständigen Schau.

Du wirst deine besonderen Beziehungen, die du ansonsten völlig sinnlos zerstören würdest, sodass sie zwar während des Lebens scheinbar einen Sinn hatten, aber dieser Sinn durch den Tod zerstört worden ist, sodass es kein Sinn war ... kannst du deine besonderen Beziehungen dem Heiligen Geist geben. Dem Heiligen Geist sie zu geben bedeutet, dass du eine Manifestation des Heiligen Geistes selbst wirst und dich so benimmst, wie der Heilige Geist sich hier benimmt: Du vergibst – und erlangst dadurch die Schau, die weit über selektive Wahrnehmung, also über Körper-Wahrnehmung, hinausgeht. Und dadurch beginnst du diese Welt zu segnen. Und dadurch beginnst du, dieser Welt einen ihr innewohnenden Frieden zu geben. Der ist aber nicht nur dazu da, dass er ihr innewohnt, sondern der ist dazu da, dass er von innen heraus *geäußert* wird, damit er wahrgenommen werden kann. Damit du erleben kannst, was es bedeutet, dass der Wille, der allem innewohnt, dass der endlich *geschieht*. Denn was nützt es deiner Welt, wenn du immer sagst: „Ja, ja, das ist *in mir*“, und du äüßerst ständig deinen Groll und deinen Tod und deine Verletztheit?

Es geht darum, dass du dich innerlich von diesem Groll und dieser Verletztheit erlöst, denn sonst äüßerst du das ständig und siehst dann deine Rettung in der Äußerung dieser Gedanken, weil du befürchtest, es zu unterdrücken. Mehr hat die Psychologie nicht auf Lager. Darum brauchst du ja einen erleuchteten Geist, der dir zeigt: Du, da gibt's noch was anderes. Du äüßerst nämlich immer. Schöpfung ist sozusagen Äußerung. Wenn Wille geschieht, dann äüßerst du deinen Willen, und wenn in deinem Willen Groll ist, dann wirst du, wenn du ein guter Mensch bist, versuchen, deinen Groll auf eine gute Art und Weise zu äußern. Das ist Verwirrtheit. Das hilft nicht. Das müsstest du mittlerweile gelernt haben. Das müsstest du mittlerweile sehen, denn du kannst wahrnehmen, was das bewirkt. Und aus dem Grund brauchen wir einen *anderen* Weg. Und auf die Weise ist dieser ganze *Kurs in Wundern* entstanden: indem zwei, die Helen Schucman und der Bill Thetford, gemerkt haben: Moment! Es muss einen anderen Weg geben. Und da sie es wirklich so gemeint haben, wurde ihnen dieser andere Weg gegeben. Und der unterscheidet sich prinzipiell von allen anderen Wegen, indem du immer aufgerufen wirst, alles, was du geäußert hast, in deinem Geist zu finden – du siehst es als Vergangenheit, du nimmst es als Vergangenheit wahr – und zu respektieren, dass, wenn du nicht anderen Geistes wirst, dann wirst du es morgen wieder als Vergangenheit wahrnehmen, indem du morgen auf das Heute schaut, das dann Gestern ist. Wenn du nicht heute anderen Geistes wirst, wird es dasselbe Gestern sein wie das, was jetzt bereits Gestern ist. Das Einzige, was du vielleicht getan hast, ist: Du hast die Form verändert, aber der Inhalt wäre immer noch derselbe.

Und ich bin sehr froh, dass es immer mehr Wesen gibt, die bereit sind, jenseits der Form ... die also nicht mehr wie die Touristen über die verschiedenen Formen staunen und sagen: „Ah, so was habe ich ja noch nie gesehen!“ und den Fotoapparat zücken und die Form fotografieren oder den Pinsel nehmen und die Form abmalen oder den Stift nehmen und die Form neu formulieren in einem Buch, sondern wo du sagst: „Moment! Moment! Ich bin kein Tourist mehr, der irgendwelche Wege geht. Ich bin kein Voyeur mehr, der irgendwas beobachtet, sondern ich lasse in meinem Geist, wo das, was ich dann beobachten kann, entsteht, eine Veränderung geschehen, eine Veränderung, die von einem inneren Lehrer bestimmt wird, der es mit allen gleichermaßen ausschließlich gut meint, der nicht mit gespaltener Zunge spricht. Und auf allem anderen lasse ich die Vergebung ruhen, in der Absicht, mich und alle davon zu erlösen.“ Und dann bist du tatsächlich ein Heiler. Dann bist du nicht nur ein Heiler, der andere heilt, sondern du bist tatsächlich das Heil selbst. Du bist ein Heiland, könnte man es nennen. Das ist ein religiöser Begriff. Warum solltest du das nicht sein? Es ist die einzige Möglichkeit, wie du diese Trennung, aus der heraus alles Unglück entsteht, auflöst.

Du selbst wirst das Heil der Welt. Und darum ist der *Kurs in Wundern* eine Selbsterfahrung, die untrennbar mit dir verbunden ist. Und die kannst du dann mit denen, die um dich herum sind, teilen, und teilen heißt dann: Es dehnt sich aus. Es dehnt sich tatsächlich aus. Dann heißt Teilen

wieder: Es wird mehr. Dann gibst du wieder, ohne zu verlieren, dann ist dein Miteinander-Teilen das, was es in Wirklichkeit ist – Evolution. Es wird mehr. Dann musst du es nicht aufteilen und darauf achten, dass jeder von dem, was es gibt, einen Teil bekommt, wo du das Ganze aufteilst in bedeutungslose Teile – der *Kurs in Wundern* –, die du dann wieder zusammenfügen willst, immer darauf achtest, dass es möglichst gerechte Anteile sind, immer in Angst. Sondern dann wird durch Teilen wieder alles *mehr*, und dadurch kannst du wieder lieben, weil du keine Angst mehr hast.

Dann fürchtest du dein eigenes Geben nicht mehr. Dann hast du nicht mehr Angst zu geben. Und dadurch kannst du wieder lieben, wirklich wieder lieben. Dann erfreut dich dein eigenes Geben, und das kannst du nur mit Gott, und das kannst du nur mit Nächsten-Liebe. Denn dadurch kommst du in einen Geisteszustand, der auf Nächstenliebe beruht, und befreist deinen Geist von der Überzeugung, dass ab einem bestimmten Punkt Not entstehen muss, dass du also das Opfer deines Gebens geworden bist oder jemand anderer. Sodass die Idee des Opfers deinen Geist tatsächlich immer mehr verlassen kann. Dann ist Krieg unmöglich, dann ist Trennung unmöglich, dann ist Verlust unmöglich. Dann ist auch das Gefühl der Trauer unmöglich, weil du es nicht mehr entstehen lässt. Du verursachst es nicht mehr. Dann musst du deine Trauer nicht mehr annehmen, das heißt, du tust auch deinem Nächsten nicht mehr etwas an, was ihn traurig machen könnte (und siehst dann deine Liebe darin, dass du ihn mit dieser Trauer nicht alleine lässt, sondern mit ihm mittrauerst).

Dann gestalten sich unsere Beziehungen hier ganz behutsam, ganz behutsam, ganz anders als bisher. Sie beruhen einfach nur auf Nächstenliebe, auf Freude, die wir miteinander teilen, auf Glück. Und dann wirst du merken, dass du immer mehr um Gaben bittest, die du wirklich miteinander teilen kannst, weil sie durch Teilen mehr werden, und dafür ist der *Kurs in Wundern* dir gegeben. Das ist der einzige Sinn, den dein Leben jemals haben kann, das ist das Einzige, was dich froh machen kann. Und damit du das übst, werden dir tägliche Lektionen gegeben, denn das verändert dein Denken natürlich vollständig, prinzipiell. Aber warum solltest du nicht bereit sein, angesichts dieser Welt, dein Denken vollständig verändern zu lassen?

Du kannst nur sehen, wie behutsam der *Kurs in Wundern* formuliert ist, selbst wenn er irgendwann sagt: jede Stunde einmal diesen Satz denken, jede halbe Stunde einmal diesen Satz denken. Wie behutsam ist das! Wie wenig erfordert es! Einfach nur, dass du in deinem Willen, mit dem du sowieso ständig irgendetwas denkst, dass du deinem Willen einfach Ideen anvertraust, die du, während du denkst, denkst. Ist das schwer? Dieser *Kurs* erfordert so wenig – weil er tatsächlich bereits vollständig vollbracht ist. Du bist einfach nur aufgefordert, diesen *Kurs* mit Jesus zu teilen. Aus dem Grund spricht er immer wieder per „wir“. Wir.

In dem Moment, wo du diesen *Kurs* in diesem Geist tatsächlich gibst, teilen *wir* miteinander die Erfahrung dieses *Kurses*, und du kannst erleben, dass sich deine Lebenserfahrung dadurch natürlich mehrt. Das kann sein, dass du dann mit denen, die ihre Lebenserfahrung nicht teilen wollen, dass das denen zu viel wird, was du tust, denn du begrenzt dein Geben nicht mehr. In Ego-Beziehungen ist das nicht üblich. Die sind so darauf ausgerichtet, dass du nur mit ein paar Auserwählten etwas teilst, und aus dem Grund wird das ja immer ängstlich behütet – weil jeder weiß, dass das sowieso verloren geht. Aus dem Grund ist ja in den besonderen Beziehungen auch nicht wirklich Liebe da, sondern immer Angst. Während wenn du beginnst, etwas zu teilen, das für alle da ist, dann wirst du erleben, dass da Liebe frei wird und immer weniger Angst untereinander da ist und immer mehr Liebe. Natürlich wirst du dann diejenigen ... durch dein Teilen allein wirst du sie verlassen, wenn sie daran nicht teilnehmen. Aber dadurch können sie erleben, was sie isoliert, und das könnte sehr lehrreich sein.

Und darum erweist du, wenn du den *Kurs in Wundern* machst – wenn *wir* den *Kurs in Wundern* miteinander teilen –, dir und deiner Welt einen viel größeren Dienst, als du dir am Anfang vorstellen kannst. Wir beginnen tatsächlich, miteinander zu teilen, und darum heilen wir. Und

darum erwachst du zu deinem wirklichen Selbst, in dem *wir* erwacht sind – und wach bleiben. Wenn du individuell erwachen willst, wirst du unter einem ungeheuren Aufwand an Ritualen und Hilfsmitteln immer wieder auch den Moment des Erleuchtetseins erreichen, und dann ist er wieder weg. Das wirst du nie halten können.

Diesen Weg gehen wir gemeinsam, weil wir dieser Weg sind. Und dann wirst du all diejenigen wieder finden, die auch bereits zu diesem Weg geworden sind. Das ist es, wo der *Kurs* sagt: Wir gehen – oder du gehst – ab diesem Zeitpunkt mit mächtigen Gefährten. Wie willst du mit einem gehen, wenn du ständig vor ihm auf die Knie fällst oder ihn beweihräucherst? Wir *gehen* diesen Weg.